

Alarm im Fahrstuhl

Autor(en): **Hedinger, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 20

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alarm im Fahrstuhl

Groteske von Carl Hedinger

Gibt es Schriftsteller, die nicht ständig auf der Suche, ja auf der Jagd sind nach Motiven, Themen, Einfällen und nach weiß der Himmel was allem sonst? Kaum. — Eduard Skribifax jedenfalls war ein eifriger Jäger. Eines Tages will er mit dem Fahrstuhl vom vierten Stock eines Zeitungshauses abwärts fahren. Es kocht in ihm. (Natürlich in Skribifax selbst — nicht etwa im Fahrstuhl. Das zur Steuer der Grammatik.)

Er hat sich nämlich soben zur Erweiterung seiner großen Sammlung von Körben auf der Redaktion dieses Intelligenzblattes einen neuen Korb geholt. Haben diese Leute überhaupt den allereinfachsten Sinn für gehobene Lyrik? Kann er, Skribifax, dafür, daß er sich in Kriminalskizzen, abenteuerlichem Schnickschnack und sonstigem gangbaren Kram produktiv nicht betätigen kann? Nein, er kann nicht dafür. Er trägt die Stimme der Natur in sich. Basta. Aber auf die Dauer wird man sein Genie nicht

verkennen können. So ging sein Selbstgespräch. Lautlos natürlich. Und einmal wird kommen der Tag — —

Bei dieser Steigerung des Gedankens angelangt, ist Skribifax auch vor dem Fahrstuhl angelangt; er sieht, als Version, eine Dame, die auf dem Ecksitzchen Platz genommen hat. Ob diese Dame jung und reizend ist, oder ob sie den Zenith ihres Lebens nicht ganz im vollen Glanze der Schönheit überschritten hat, — das festzustellen hat Skribifax nicht die geringste Lust. Vergessen wir nicht: es kocht ja in ihm — vor Aerger! Aber seine Phantasie arbeitet.

Und er wendet sich an die visionäre Erscheinung: «Welches Stockwerk, bitte?»

«Erdgeschoß, bitte.»

Skribifax drückt, in Gedanken versunken, auf einen Knopf.

«Oh, Sie haben auf den falschen Knopf gedrückt, mein

Herr! Ich will doch nicht im ersten Stock aussteigen!» Die Dame schaut dabei den zerstreuten Mann mißtrauisch von der Seite an.

Skribifax murmelt «Verzeihung» und drückt auf einen andern Knopf. Leider wiederum auf einen falschen — und zwar auf den Knopf: Alarm. Das Signal ertönt — die Dame schreit auf — und nun — —

Ja, was nun? Bis zu diesem Punkt der Weiterentwicklung hat sich Skribifax seine erfundene Geschichte ausgedacht und sich selbst mit dem Helden seiner Halbfertigware gleichgestellt oder, wenn es doch ein Fremdwort sein soll, «identifiziert».

Nun aber kommt er in seiner geplanten abenteuerlichen Skizze, auf welchem Gebiete er trotz alledem auch einmal den Meister zeigen will, nicht mehr vorwärts. Er weiß ganz einfach nicht, was denn tatsächlich geschieht, nachdem man auf diesen weißen oder roten Knopf «Alarm» gedrückt hat, der sich meist unter dem Knopf «Erdgeschoß» befindet.

Skribifax hat eben in seinem ganzen Leben noch nie auf einen Alarmknopf gedrückt. Wozu das? War es des Alarms nicht genug, wenn er seine Körbe einstecken mußte und den überlegenen Geist herauszukehren hatte, als ob er die Ablehnungen mit Gleichmut ertrug? —

Auch an diesem Tage. Wir haben aber anfangs gesehen, wie es doch in ihm kochte, als er aus dem Redak-

Heilung und Verjüngung
SCHWEIZER HEILBÄDER

Magen und Darm heilt
Bad Tarasp-Schuls Pulpera
Unter-Engadin 1250 m

wo Trinkkur (Lucius, Bonifaciusquelle). Bäder (Kohlensäure, Stahl, Salz) und mildes Hochgebirgsklima einzigartige Erfolge erzielen. Verlangen Sie den neuen Prospekt

nach Unfällen
Gelenkschwächen Bänderverletzungen
BAD Schinznach
STÄRKSTE SCHWEFELQUELLE EUROPAS
Kuransfalt: Pension Fr. 6.50 bis 13.-
Kurhaus Fr. 11.- bis 19.-
Verlangen Sie Prospekt C d. Direktion

Bei Leberleiden
Erkrankungen der Galle, ungenügender Tätigkeit von Nieren und Darm hilft
die Rheinfelder Magdalenaquelle
Die gute Rheinfelder Kur im Solbad-Schützen RHEINFELDEN
Heimelig schweizerisch. Modernste Einrichtung, wunderbare Bäder. Sonnige Lage im Grünen. Immer angenehme Gesellschaft. Volle Pension ab Fr. 10.-. Verlangen Sie interessanten Sonderprospekt. F. Kottmann.

Wie neu geboren... HOTEL
fühlen Sie sich nach einer Solbadkur im neuzzeitlich und behaglich eingerichteten
STORCHEN RHEINFELDEN
Pensionspreis ab Fr. 8.-

BADEN
die lebensfrohe Bäderstadt an der Limmat heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden u.a.m.
das GRAND HOTEL
Eröffnung: 12. Mai
mit Parkanlagen und Restaurant. Das behagliche, ruhige Heim für Badekuren, für Erholung und Genesung, auch für Familienanlässe und Sühnungen. Gepflegt in Küche und Keller. Spezielle Diätabteilung. Individuelle persönliche Fürsorge. Kurarzt. Pension von Fr. 12.50 an. Zimmer Fr. 5.- bis 8.-. Spezialarrangement für Familien und langen Aufenthalt.
Mit Empfehlung E. Rohr, Dir. (früher Karerseehotel Dolomiten)

Von Schmerzen befreit
eine Kur in den
Badhotels
Verenahof & Dehsen
Baden bei ZÜRICH
Zwei bestbekannte Hotels mit alter Schweizer Tradition. Alle modernen Kureinrichtungen. 5 eigene Quellen im Haus, darunter die berühmte Verenaquelle, so daß Wirkung und Radioaktivität voll erhalten bleiben. Die Diät- und Regimeküche steht unter ärztlicher Kontrolle. Volle Pension ab Fr. 11.- und Fr. 10.-. Besitzer: F. X. Markwalder.

Bildung
ein wertbeständiges Kapital für Sohn und Tochter
Französisch ENGLISCH oder ITALIENISCH garant. in 2 Mon. in d. Ecole Tamé, Neudhätel 31. Auch Kurse mit beliebiger Dauer zu jeder Zeit u. für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten Sprach- und Handelsdipl. in 3 u. 6 Monaten.

Schweizer
JASS
Büechli
Von P. Leimbacher und P. Altheer
Mit vielen humorvollen Zeichnungen von Fritz Boscovits
Dieses Büchlein ist für jeden Freund unseres nationalen Kartenspiels unentbehrlich. Es schildert ernste und heitere Momente und gibt zugleich eine Anleitung, die jedem ermöglicht, das Spiel zu erlernen. Preis nur Fr. 1.—
Morgarten-Verlag A. G., Zürich

SANATORIUM
KILCHBERG
BEI ZÜRICH
Individuelle Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten nach modernen Grundsätzen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphinum, Kokain usw. Epilepsiebehandlung, Malariabehandlung bei Paralyse. Dauer-schlafkuren. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.
Behandlung von organischen Nervenerkrankungen, rheumatischer Leiden, Stoffwechselstörungen, nervöser Asthmaleiden Erschlaffungs Zustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Behandlung dieser Art Erkrankungen im eigenen
PHYSIKALISCHEN INSTITUT (Hydro- und Elektrotherapie, medikamentöse Bäder und Pakungen, Licht- und Dampfbäder, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.) 3 Ärzte, 6 getrennte Häuser. Prachtige Lage am Zürichsee in unmittelbarer Nähe von Zürich. Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit. Offenes Schwimmbad im Park. Prospekte bitte bei der Direktion verlangen. Telephone: Zürich 914.171, 914.172.
Ärztliche Leitung: Dr. Hans Huber, Dr. J. Furrer - Besitzer: Dr. E. Huber-Frey

tionsbureau herauskam und dem Fahrstuhl zuschritt. Und das Resultat dieses Kochprozesses war jener Entschluß: eine abenteuerliche Skizze zu schreiben. Skribifax faßte diesen Entschluß im Zorn, trotzdem er genau weiß, daß Entschlüsse, im Zuge zorniger Temperamentsaufwallungen gefaßt, nur Verkehrtheiten sein können. Er sagte sich aber: Was die anderen Federfuchser zustande brächten, das müsse eigentlich auch seinem Talent erschlossen sein.

Skribifax fährt also mit dem Fahrstuhl abwärts. Doch er ist allein. Keine Dame flötete ein «Erdgeschoß, bitte». Und wie sein Blick beim Hinunterschnurren des Stuhls auf den Alarmknopf fällt, da ist sein Einfall in der Urzelle geboren und im Zwillingstempo auch gleich der Titel: «Alarm im Fahrstuhl!» «Famos!» beglückwünscht sich Skribifax. «Dabei drückt er ganz korrekt auf den Knopf: «Erdgeschoß», schießt aber beharrlich auf dessen Bruder «Alarm», und nimmt sich vor, endlich in Erfahrung zu bringen, was denn nun eigentlich geschehen wird, nachdem der Alarmknopf unter Druck gesetzt ist.

Ah, da kann doch der Abwart am besten Auskunft geben, sagt sich Skribifax. Unten angekommen, lockt er den Mann mit einem freundlichen Lächeln aus seiner Loge heraus. In Erwartung eines Trinkgeldes kommt der Mann, ebenfalls freundlich lächelnd, herbei und fragt: Sie wünschen, mein Herr?»

«Was geschieht, Herr Abwart, wenn man im Fahrstuhl auf den Alarmknopf drückt?»

«Wer hat gedrückt? Ich habe nichts gehört!»
«Nein, es hat niemand gedrückt, lieber Mann. Ich bin Schriftsteller und will eine Geschichte schreiben, in der ein Mann vorkommt, der aus Zerstreuung auf den

Alarmknopf drückt, verstehen Sie. Eine reizende junge Dame, von Natur aus etwas ängstlich, befindet sich ebenfalls mit dem Mann, den sie aber nicht kennen darf, in dem betreffenden Fahrstuhl. Die beiden sind also allein und da — —»

Der Abwart macht bereits große Augen und sieht unwillkürlich nach dem Fahrstuhl, der soeben im Erdgeschoß anhält. Es kommt ein alter Herr heraus und geht mürrisch seines Weges.

Skribifax fährt fort: «Diese junge Dame kann es nicht verhindern, daß der Unbekannte plötzlich auf den Alarmknopf drückt. Der Fahrstuhl befindet sich gerade zwischen zwei Stockwerken. Da stößt die Dame einen gellenden Schrei aus. So ungefähr —» Skribifax ahmt, gleich einem Damenstimmen-Imitator diesen gellenden Schrei nach. Und wie!

Der entsetzte Abwart zuckt zusammen und hält sich die Ohren zu.

Skribifax: «Es muß nun dasjenige geschehen, was ich von Ihnen wissen will. Nämlich, ich wiederhole: Was geschieht — ich meine, welche maschinelle oder automatische Funktion setzt ein, sobald der Alarmknopf unter Druck genommen wird?»

«Halt!» ruft jetzt der Abwart aus. «Genug! Lassen Sie mich in Ruhe! Ich habe keine Zeit für derlei Faxen! Was geht mich diese ganze Geschichte an!»

«Aber, lieber Mann, Sie sollen doch nur — —»
«Ach was, ich bin nicht Ihr lieber Mann! Und dann soll ich gar nicht, verstehen Sie, mein Herr!»

«Aber mein Held muß doch in eine Geschichte verwickelt werden! Unangenehme Folgen müssen ihn treffen — eben deshalb, weil er ohne Notanlaß, also fahrlässig, auf den Alarmknopf gedrückt hat! Glauben Sie,

der Mann könne wegen plötzlich ausgebrochener Geistesgestörtheit — —»

«Aha!» Der Abwart tritt jetzt drei Schritte zurück. «Aha — geistesgestört! Mensch, sehen Sie bloß zu, daß Sie sofort von hier verschwinden, sonst werden Sie erleben, daß die unangenehmen Folgen Sie selber treffen — anstatt Ihren verrückten Mann, der ja gar nicht existiert!»

«Herr Abwart, Sie haben mich nicht verstanden. Ich sagte Ihnen schon: ich bin Schriftsteller und meine erfundene Geschichte trägt den zugkräftigen Titel: «Alarm im Fahrstuhl!»

«Ja, ja, Schriftsteller! Na, man kennt diese Brüder! Ich habe auch so ein verunglücktes Exemplar eines sonst körperlich kräftigen Menschen in der Familie. Das sind nach meiner Anschauung so etwas wie geistige Schnapphähne. Und jetzt, zum letztenmal sag' ich's Ihnen: lassen Sie mich gefälligst in Ruh', sonst geh' ich ans Telefon. Und wenn ich da anrufe, das können Sie sich ungefähr denken.»

Mit dem Ausruf: «Banause!» ging Skribifax davon.

«Was», mongolisierte der Abwart, «B r a u s e ? Ah, er wollte sagen, er geht jetzt unter eine Brause. Soll er! Das wird ihm wohl tun!» Und kopfschüttelnd kehrte er in seine Loge zurück.

Skribifax kehrte auch zu etwas zurück: — zu seiner Lyrik. Mit der Abfassung von abenteuerlichen Skizzen, so schien es ihm, ginge das nicht so einfach. —

Aber er weiß heute noch nicht, was nun eigentlich hinter einem Alarmknopf steckt. Was er heute damit erlebt hatte, war eine kleine Tufelei gewesen. Die so schön entworfene Skizze: «Alarm im Fahrstuhl» blieb ungeschrieben.



REGISTERED TRADE MARK

“VAN HEUSEN”

der unübertreffliche, halbsteife Herren-Kragen

sitzt besser — hält länger.

6 verschiedene Formen, in weiß pro Stück Fr. 1.50

In allen besseren Herren-Modengeschäften erhältlich.

Engroslager für die Schweiz:

GRIEDER & CIE. ZÜRICH

Angehörigen und Freunden im Ausland

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:
Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80, halbjährl. Fr. 8.65, bzw. Fr. 10.20, vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.

Keine Korkstiefel mehr!

Bei Beinverkürzungen, Lähmungen und allen sonstigen Bein- und Fußschäden verlängern Sie unsere Gratis-Broschüre Nr. 14. Eig. Patent. Jeder Ledenschuh verwendbar.

EXTENSION Frankfurt/Main-Eschersheim

Niederlassung: Rütistr. 4, Zürich 7

Wer an Zerrüttung

des Nervensystems mit Funktionsstörungen, Schwinden der besten Kräfte, nervösen Erschöpfungszuständen, Nervenzerrüttung und Begleiterscheinung, wie Schlaflosigkeit, nervös. Ueberreizungen, Folgen nervenruinierender Ekzesse und Leidenschaften leidet, schicke sein Wasser (Urin) mit Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- und Naturheilmstitut Niederrurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903.

Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Sommerwissen

verschwinden sicher und dauernd durch **RIVASAN**

Sommersprossencrème

Wir spechen aus Erfahrung! Machen Sie einen Versuch!

Preis p. Topf Fr. 4.—

Rivasan Apotheke z. Kreuz, Otten 20

Daheim — im Geschäft auf der Reise

immer und überall erleichtert Ihnen die

PATRIA



Portable die Erledigung Ihrer Korrespondenzen. Klein im Format, leicht im Gewicht, niedrig im Preis, dazu

Schweizer Präzisionsarbeit! Preis Fr. 215.—, komplett mit Kofferchen • Wenden Sie sich bitte unverbindlich an

J. Hufschmid, Rennweg 31, Zürich 1
Spezialwerkstätte für Schreibmaschinen • Tel. 32.582

Crème Brogle revolutioniert die Schönheitspflege!



Die wissenschaftlichen Untersuchungen der Professoren Liebreich und Schleich haben bestätigt, daß die durch die Drüsen der menschlichen Haut ausgeschiedene mikroskopisch feine Fettschicht (zum Schutz und Geschmeidighalten der Haut) genau dem reinen Bienenwachs entspricht. Diese Feststellung führte zur neuen bahnbrechenden Crème Brogle, die als wirksamsten Bestandteil an der Sonne gebleichtes, reines Bienenwachs enthält.

Crème Brogle ist also nicht „irgendein“ Schönheitspflegemittel, sondern das naturgewollte Schönheitselixir.

Dank der naturgemäßen Zusammensetzung bietet Crème Brogle wirksamen Schutz gegen Sonnenbrand, Frost, kalkiges Wasser und gegen die Angriffe unreiner Stadtluft.

Sie hält zudem die Haut weich und geschmeidig und verleiht ihr jenen rosigen Schimmer, der so jugendlich macht. Versuchen Sie es einmal mit dieser neuen, angenehmen Schönheitspflege, damit Sie selbst sehen, daß rissige, welke, gerötete Haut schon gar nicht mehr aufkommt, damit Sie spüren, wie Runzeln verschwinden und wie weich und weiß auch Ihre Hände bleiben.

Für rosig zarten Jungmädchen-Teint, für schöne weiße Hände garantiert

Crème Brogle

die neuartige naturgewollte Hautschutz-Crème



Erhältlich: In Parfümerie-, Coiffeurgeschäften, Apotheken und Drogerien; auf dem Lande auch in guten Spezereigeschäften, Konsumvereinen und landwirtschaftl. Genossenschaften. Illust. Prospekt gratis.

FABRIKANTEN: BROGLES SOHNE, SISSELN (AARGAU)